Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 37 (1921)

Heft: 14

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Bau-Chronik.

Banpolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 2. Juli für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Dr. A. Genhart für

eine Autoremise Selnaustraße 22, 3. 1; 2. Hister-Müller für einen Umbau Hirschengraben Nr. 72, 3. 1; 3. F. Uhlmann-Eyraud A. G. für einen Umbau Geßner-allee 9, 3. 1; 4. A. De Lorenzo für eine Dachwohnung Idaplat 3; 3. 3; 5. A. Landau für eine Dachwohnung Langstraße 61, 3. 4; 6. Baugenossenschaft des eidgen. Versonals für die Abänderung der genehmigten Doppelsmehrsamilienhäuser Imfeldstraße, Imfeldstraße, Vmseldsteig-Rousseusstraße, 3. 6; 7. C. Sponagel-Hirzel für ein Gartenhäuschen Aurorastraße 53, 3. 7; 8. Dr. H. Wyß für ein Benzin- und elektr. Ladehäuschen an die Autoremise Steinwiesstraße 37, 3. 7; 9. C. Sigg für eine Autoremise Mühlebachstraße 32, 3. 8.

BULL HER X.A.B.

Für den Ausbau des nordöstlichen Dachstodes im Schulhaus Hohe Promenade in Zürich verlangt der Stadtrat vom Großen Stadtrat einen Kredit auf Rechnung des außerordentlichen Berkehres von 102,000 Fr.

Ueber die Erstellung eines Studentenheimes in Zürich wird berichtet: Seit einigen Tagen sind die Vorsarbeiten einer besondern Studentenhauskommission im

Gange, um den Rommilitonen im Stockargute, bas fich gegenüber dem Universitätsgebäude befindet, ein eigenes Beim zu schaffen. Dank dem verständnisvollen Entgegenkommen der kantonalen Baudirektion wird es möglich fein, das Studentenhaus noch auf nächstes Sommerfemefter seinem Zwecke zu übergeben. Das vornehme altzurcherische Baus wird nach ben Planen von Kantonsbaumeister Fiet umgebaut und renoviert. Vor allem follen, um der Wohnungsnot ein wenig zu steuern, möglichst viele Zimmer eingerichtet werden; die meisten Zimmer sind geräumig und vornehm getäfelt, fie werden prächtige Studienzimmer liefern. Unten wird ein alkoholfreies Restaurant eingerichtet werden und die Möglichkeit geschaffen, den Kaffee im Garten zu nehmen. Der Studentenrat wird für seine Bureaus drei Zimmer erhalten, auch die Vertretung der Korporationen erhält eigene Arbeitsräume. Der Lesefaal der Universität wird auch in das neue Studentenhaus verlegt werden. Besonders erfreulich ift, daß nun alle gefelligen Anläffe in diefem Saufe abgehalten werden können, gerne wird auch das Gartenfest in den üppigen Bark verlegt werden. Auch den weiblichen Studierenden wird ein separater Raum reserviert, denn im Pavillon soll ein Madchenheim eingerichtet werden. Einige Schwierigteiten bereitet nur noch die Finanzfrage; die Studentenschaft wird dieses Opfer freudig auf sich nehmen, um endslich einmal das schon lange gewünschte Heim zu erhalten.

Die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich lud zu einer öffentlichen Besichtigung ihrer neuen Saufergruppe

der Wohnkolonie an der Goldbrunnenstraße in Zürich 3 ein. Die Genoffenschaft macht sich die Hebung der Wohnverhältnisse in Zürich und Umgebung, vor allem die der unteren Volksschichten, zur Aufgabe, und sie hat eine Reihe von zweckmäßigen Säusergruppen in verschie-benen Orten der Stadt erstellt; weitere sind in Zürich 2 und 6 projektiert und nächstens soll die Wohnkolonie an der Albisriederstraße in Angriff genommen werden. Die neue Wohnkolonie an der Goldbrunnenstraße ist wieder ein erfreuliches Zeichen ihrer regen Tätigkeit. 1. Juli wurden drei Häuser mit insgesamt 12 Wohnungen beziehbar. Die Häuser sind innen und außen in einfachem, aber schmuckem Stile gehalten und enthalten je vier Wohnungen zu vier Zimmern, Rüche und Bad. Mit Ausnahme des Parterres find die Wohnungen mit einem Balton ausgestattet. Die Häuser sind als Reihenbauten erstellt und werden, wenn das lette Stuck aufgerichtet sein wird, einen großen Hofraum mit Gemusegarten und einem Spielplat für die Kleinen umschließen. Auf den 1. Oktober dieses Jahres werden weitere sechs Doppelwohnhäuser dieses Reviers mit zu-

fammen 37 Wohnungen fertig erstellt sein.

Reue Wohntolonie in Zürich. Die Immobilien-genoffenschaft "Favorite" lud vorletten Samstag die Bertreter der Behörden und Preffe zu einer Besichtigung der neuen Wohnkolonie an der Atlibergstraße ein. Innen wie außen gewähren die Bauten einen über-aus gunftigen Eindruck. Der Ton des Kasernenmäßigen ist vollständig vermieden worden und der Stil besitzt etwas von biedermeierscher Wärme und Freundlichkeit, und verrät trot der großen Dekonomie des skulpturellen Schmuckes den fünstlerischen Geschmack der Architekten Kundig & Detifer. Freundliche Zugangs-Anlagen trennen die Häuser von der Straße, und sauber angelegte Gartenterraffen auf der Hinterseite der Häuser erfüllen den Zweck als heimelige, ruhige Feierabendplätze. Die Ausnützung des ganzen Areals an der Utlibergftraße ist äußerst zweckmäßig, Hof- und Weganlagen sind ohne große Stragen- und Kanalisationstoften ausgeführt worden. Bis dahin wurden fünf Häusergruppen mit 38 Wohnungen erftellt: 30 Funf-, eine Acht-, eine Sechs- und sechs Siebenzimmerwohnungen; jedes Saus mit Babe-raum und Gasbadofen. Von den 18 fürzlich beendeten Häufern sind 14 aus öffentlichen Mitteln subventioniert. In den Zimmern herrschen freundliche Farbentone vor, und es wurde viel Gewicht darauf gelegt, alles zu ver-meiden, was dem Mieter zu langwierigen Reparaturen Anlaß geben konnte. Alle Wohnungen haben freien Ausblick nach Süden und sind überhaupt mit hinsicht auf die Lichtverteilung äußerst vorteilhaft, da auch die Rimmer mit einem Fenfter wegen der großen Dimenfion desfelben genügend erhellt werden.

Rirchenrenovation in Fällanden (Zürich). Die Gemeindeversammlung Fällanden bewilligte 28,000 Fr. für

die Renovation der Kirche.

Straßen- und Wohnungsbau in Wald (Zürich). Die Gemeindeversammlung genehmigte die Antrage des Gemeinderates betreffend den Ban der Gartenftraße im Kostenvoranschlage von 86,000 Fr., sowie betreffend die Korrettion der Straße Wald-Laupen im Dorfragon, woran die Gemeinde 46,000 Fr. beizutragen hat. Die Plane und Berechnungen lagen schon lange vor, und die Ausführung wäre natürlich früher billiger gefommen; aber die befannte Berschiebungstendeng ber Kriegsjahre war ihr nicht gunftig. Heute drängt ein anderes Moment zur Lösung: die Arbeitslosigkeit ift auch in unserer Industriegemeinde eine beträchtliche, so daß die Behörden es für vorteilhaft finden, für die auszubezahlenden Entschädigungen einen Gegenwert in der Form geleisteter Arbeit zu erhalten. Endlich ift auch eine Wohnungsgenoffenschaft zustande gekommen, der vier Wohnungen mit je 3000 Franken subventioniert werden in der Meinung, haß die Industrien, soweit deren Arbeiter und Angestellte in Frage kommen, einen gleichen Beitrag leisten. Die Wohnungsnot hat vielfach zu unnatürlichen Verhältniffen geführt, so daß Wohnungen, die von der Gesundheitsbehörde schon vor einem Jahr zehnt abgeschätzt wurden, noch nicht geräumt werden konnten. Es ist dringend zu hoffen, daß der heute gemachte Anfang dazu beitrage, die Lage zu beffern. $(, \mathfrak{R}, \mathfrak{Z}, \mathfrak{Z}, \mathfrak{Z}, \mathfrak{Z})$

Bahnhofumbau in Biel. An der Unterführung bei der Neuenburger-Linie im Pasquart wird nun die feewarts gelegene Seite befinitiv ausgebaut, nachdem das alte, tiefer liegende Geleise entfernt worden ift. In den letten Tagen ist mit der Fundamentierung des Stückes begonnen worden und eine Dampframme beforgt dort die notwendige Pfählung. Das Wegftück von der kleinen Betonbrücke über die Schüß bis zur Brücke in der Seeftraße ift rechtsseitig vom Kanal nun auch erstellt und

dem Berfehr übergeben worden.

Erstellung eines Neubaues für die Handwerkerschule in Glarus. Man schreibt den "Glarner Rachr.": Durch den Auftrag der letzten Landsgemeinde bekam der Schulrat Glarus-Riedern die Aufgabe zur Erstellung oder Miete eines geeigneten Handwerkerschulge= bäudes. Rach eingehenden Studien ist man zum Schlusse gekommen, vorderhand von dem Umbau eines bestehenden Gebäudes abzusehen und sich in der Hauptsache auf das Projekt eines Neubaues zu verlegen; dieser kommt nicht teurer zu stehen als ein Umbau, der immer wieder Nachteile in sich schließt. Als Bauplat ist der Plat bei der neuen Turnhalle im Zaun durch Anbau an das Kleinkinderschulgebäude in Aussicht genommen. Für die Unterbringung der Handwerkerschule durch ein neues

Mietverhaltnis fehlt zur Zeit in Glarus jede Möglichkeit. Für die Förderung der Wohnungsbautätigkeit in St. Gallen hatte der Gemeinderat einen vorläufigen Kredit von 150,000 Fr. bewilligt. Dieser Kredit ist am 3. August 1920 um 20,000 Fr. erhöht worden. Grund diefer Kredite find dann Beitrage am 37 Ginfamilienhäuser, zwei Zweifamilienhäuser und zwei Wohnungsumbauten bewilligt worden. Un diese Bauten im Kostenvoranschlagsbetrage von 2,572,000 Fr. wurden 571,350 Fr. Beiträge geleistet und grundpfandversicherte Darlehen zu vier Prozent in einem Betrage von 345,100 Franken ausgerichtet. Davon entfällt auf die Gemeinde an Subventionen ein Betrag von 142,837 Fr. und an die grundpfandversicherten Darlehen ein Betrag von 86,275 Fr. Nachdem der Bund weitere Beitrage zur Unterftützung des Wohnungbaues in Aussicht gestellt hatte, gingen in der Stadt neue Beitragsgefuche für 31 Einfamilienhäufer und neun Mehrfamilienhäufer mit 67 Wohnungen ein. Der Stadtrat wollte in erster Linie den gemeinnützigen oder genoffenschaftlichen Wohnungsbau berücksichtigen. Es fehlte nicht an eifrigen Bemühungen, die induftriellen Arbeitgeber und die Banken zur finanziellen Hilfe an einem derartigen Unternehmen zu bewegen. Die in der zweiten Halfte 1920 fich immer mehr verschärfende Krifis in der Stickereis industrie verunmöglichte jedoch die Verwirklichung dieser Bestrebungen. Auch der Versuch, einstweilen nur mit Hilfe der Banken in kleinerem Umfange die Schaffung von Bauten zu verwirklichen, scheiterte an denselben Schwierigkeiten. Es fam somit wiederum nur die pris vate Wohnungsbautätigkeit für die Unterstützung in Betracht, und auch diese nur in beschränktem Maße, da von den angemeldeten Projekten nur drei Mehr familienhäuser mit 22 Wohnungen und neun Einfamilien' häuser ausgeführt werden. Für diese ist eine gesamte

Subventionsleiftung von 80,000 Fr. statt der im Voranschlag 1921 wiederum eingesetzten 150,000 Fr. ersorderlich. Dabei sollen die Einsamilienhäuser bis zu einer obern Kostengrenze von 40,000 Fr. statt von 50,000 Franken wie im Jahre 1920), Mehrsamilienhäuser bis auf 35,000 Fr. stür eine Wohnung berücksichtigt werden. Die Mehrsamilienhäuser sollen außerdem noch grundpsandversicherte Darlehen in der Höhe von 20% der gleichen Baukostensumme erhalten. Eine eigentliche Wohnungsnot besteht heute in St. Gallen nicht mehr. Das gegen herrscht noch Mangel an Kleinwohnungen. Der Stadtrat hält die weitere Unterstützung des Wohnungsdaues namentlich zur Belebung der Baukätigkeit nur zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit für durchaus berechtigt.

Vom Neuban des Gerichtsgebändes in St. Gallen an der Neugasse-Marktgasse sind die Gerüste gefallen und bald wird auch die den Platz umgebende Bretterwand verschwinden. So ist denn wieder ein Stück Neuscht. Gallen entstanden, das sich gut in das Gesamtbild

einfügt und ber Stadt zur Zierde gereicht.

Bauwesen in Rorschach (St. Gallen). (Korr.) Im Kassaraum des Rathauses sollen bedeutendere Umsbauten vorgenommen, vor allem eine neue Schalterwand erstellt werden. Hiefür wurden 3000 Fr. bewilligt.

Das von der Gemeinde vor 20 Jahren erworbene Curtihaus, ein altes, stilvolles Bauwerk, soll außershalb gründlich instandgestellt werden. Für diese Notstandsarbeit, die im Anschluß an die bald zu Ende gehende Krankenhausbaute in Angriff zu nehmen ist,

wurden 20,000 Fr. bewilligt.

Städtische Baufredite in Marau. Die Ginwohner: gemeindeversammlung gewährte für den Ausbau des städtischen Straßenwesens einen Aredit von 439,000 Franken. Die Arbeiten sollen im Zeitraum von sechs Jahren ausgeführt werden; doch wird der Stadtrat auf Untrag der Rechnungsprüfungskommiffion ermächtigt, das Tempo der Ausführung zu beschleunigen, falls die dunehmende Arbeitslosigkeit es gebieten follte. Der Untrag auf Fortsetzung des fommunalen Wohnungsbaues vereinigte eine Mehrheit von etwa 300 Stimmen auf sich, nachdem die ursprünglich hochge-Chraubten Begehren ftark herabgesetzt und mit bürger= licher Unterstützung ein Projekt eines Wohnungs= blockes als Reihenhaus im Kostenvoranschlage von 250,000 Fr. zur Entscheidung stand. Die Leistungen der Stadt für den kommunalen Wohnungsbau erhöhen lich damit auf den ansehnlichen Betrag von 1,5 Millionen Franken, womit (einschließlich der subventionierten Bauten der Wohnungsbaugenoffenschaft) die Stadt Aarau innerhalb dreier Jahre 94 neue Wohngelegenheiten geschaffen hat, was für eine Gemeinde von wenig mehr als 10,000 Einwohnern eine anerkennenswerte finanzielle Tat bedeutet. Die Meinung weiter Kreise geht dahin, daß damit der Gemeindewohnungsbau zum Abschluß gekommen ift.

Das neue Operationsgebände der kantonalen Kranstenanstalt in Narau ist eröffnet. Bon dem vom Narsauer Bolk sür die Neu- und Umbauten der Krankenanstalt bewilligten Kredit von 3 Millionen Fr. wurden sür den Neubau 800,000 Fr. verwendet. Der sehr gesällige Bau und die moderne Inneneinrichtung, die Architekt Schneider in Narau unter wissenschaftlicher Mitwirkung des Chef-Chirurgen Dr. Eugen Bircher erstellt hat, wurde von den Teilnehmern des Schweizerischen Chirurgenkongresse in Narau als ideale Anlage bezeichnet. Das alte, im Jahre 1891 erstellte Operationshaus wird als Köntgenabteilung eingerichtet.

Städtische Bautredite in Baden. Die Gemeindeversammlung Baden bewilligte 12,000 Franken für eine Autogarage des städtischen Krankenhauses, und 200,000 Fr. für die Stadtbacheindeckung. Schulhausneubau in Wuppenau (Thurgau). An der letzten Schulgemeindeversammlung wurde der schon längst als dringend bezeichnete Schulhausneubau besichlossen. Mit den Arbeiten soll bald begonnen werden.

Formprobleme in Technik und Gewerbe.

Aula-Bortrag, gehalten an der Baster Mustermesse 1921 von Robert Greuter.

(Korrespondenz.)

(Schluß.)

Nach diesem Streiflicht auf die gegenwärtige Bautunft verlaffen wir die Technik und ihre Formprobleme und wenden uns zum Formproblem im Gewerbe. War die Maschine ohne Vorgänger und konnten sich die technischen Hochbauten nur sehr dürftig an Vorbilder halten, so war es von jeher ein Vorzug, und häufig auch ein Nachteil des Gewerbes, ftark mit der Tradition verankert zu sein. Gin Borzug und ein Nachteil. Ein Borzug, weil ihr dadurch Krisenzeiten hatten erspart bleiben sollen, ein Nachteil, weil absolut neue Bedingungen es zu spontanen und ursprünglichen Leiftungen felten zwangen. Mit einer Einschränfung, die dort eintrat, wo die menschliche Arbeit vertreten wurde durch die Maschine. Dort lagen neue Möglichkeiten. Diese wollen wir vorerst prüfen und untersuchen. Um aber unsere Gedankengange, die wir bei der Betrachtung der Form in der Technif mehr allgemein gehalten hatten, enger zu faffen, wollen wir uns vorerst beim Sandwerk beschränken, auf ein Sondergebiet .Unsere Feststellungen werden sich leicht verallgemeinern laffen.

Greifen wir aus der Fille des Materials das Maschinenmöbel heraus. Die Zeit liegt noch nicht fern, die alle Maschinenarbeit als Schund verpönte. Bir wußten, daß das Maschinenmöbel seine Einzelteile zusammensleimte, die früher sorgfältig durch Zapsen oder Zinken miteinander verbunden waren. Das Ornament, ebensalls maschinell hergestellt, siel beim ersten Stoß oder sicherlich nach kurzer Zeit in der zentral erheizten Stube ab, die Muschelaufsäße bekamen Risse und die gedrehten Säulen und Füße nahmen schnell ein schlimmes Ende. Alles ging aus dem Leim, und schäbig und ärmlich standen sene Kenaissancemöbel, die im Möbelmagazin und im Schausenster so stolz und prächtig ausgesehen hatten, in der dürstigen Wohnung. Auch der dickste Plüsch, die größten Bierhumpen auf den breiten Büssetz und schwerste Goldrahmen, die in Lebensgröße übersetze Photographien einfaßten, konnten die Ehre dieser Käume nicht mehr retten. Man bekam diese Maschinenmöbel gründlich satt, und im überdruß und Ekel ging man soweit, alles maschinell hergestellte Möbel in Bausch und

